

Aufklärung zu den Impfungen gegen Diphtherie, Wundstarrkrampf und Keuchhusten (TdaP), sowie Diphtherie, Wundstarrkrampf, Keuchhusten und Kinderlähmung (TdaP-IPV)

Wenn die Auffrischungsimpfungen gegen Diphtherie, Wundstarrkrampf (Tetanus) und Keuchhusten (Pertussis) bzw. auch noch Kinderlähmung (Poliomyelitis) gleichzeitig anstehen, können diese mit einem Kombinationsimpfstoff als Dreifachimpfung (TdaP) bzw. Vierfachimpfung (TdaP-IPV) durchgeführt werden.

Auch moderne Behandlungsmöglichkeiten können die oft schwerwiegenden Krankheitsverläufe und die Folgen von Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten und Kinderlähmung oft nicht verhindern. Vor diesen Erkrankungen schützt nur die rechtzeitig durchgeführte Schutzimpfung!

Diphtherie ist eine durch das Gift (Toxin) des Diphtheriebakteriums hervorgerufene lebensbedrohende Infektionskrankheit, die vorwiegend durch Tröpfcheninfektion mit der Atemluft übertragen wird. Vor der Einführung der Schutzimpfung starben viele Kinder und auch Erwachsene an der als Rachen-, Kehlkopf-, Nasen – und Wunddiphtherie auftretenden Infektion oder erlitten einen Herzmuskelschaden. Eine hohe Impfbeteiligung hat die Diphtherie in Deutschland bis auf wenige Einzelfälle zurückgedrängt. Da sie jedoch weltweit – darunter auch in einigen osteuropäischen Ländern – weiterhin auftritt, ist die Gefahr der Wiedereinschleppung jederzeit gegeben.

Wundstarrkrampf (Tetanus) ist eine lebensgefährliche Krankheit, die Menschen in jedem Alter bedroht. Das besonders im Erdreich und im Straßenstaub vorkommende Bakterium kann durch Schnitt-, Riss-, Biss- oder Schürfwunden, auch durch kleinste Bagatelverletzungen oder bei sonstigen Schäden an der Hautoberfläche (z.B. offene Ekzeme, Verbrennungswunden) in die Haut gelangen, sich im Körper vermehren und das krankmachende Tetanusgift (Toxin) bilden. Muskelkrämpfe kennzeichnen das meist sehr schwere Krankheitsbild und können bei Beteiligung der Atemmuskulatur zu Ersticken führen. Trotz moderner Behandlungsmethoden liegt die Sterblichkeit ungeimpfter Tetanuskranker noch immer bei mehr als 30 Prozent.

Keuchhusten (Pertussis) beginnt zumeist wie eine Erkältung. Nach 1 bis 2 Wochen treten schwere Hustenanfälle auf, die 2 bis 4 Wochen oder sogar monatelang anhalten können. Oft kommt es bei diesen anfallsartigen Hustenattacken auch zu Atemnot und Erbrechen. In den ersten 6 Lebensmonaten kann der typische Husten ausbleiben, stattdessen droht Atemstillstand. Bedrohlich ist der Keuchhusten zudem durch die hohe Rate schwerwiegender Komplikationen wie Lungen- und Mittelohrentzündung sowie bleibende Gehirnschäden. Auch heute noch kommen tödlich verlaufende Erkrankungen vor. Besonders durch Keuchhusten gefährdet sind Kinder mit bestehenden Herz- und Lungenkrankheiten sowie Säuglinge.

Seit einigen Jahren werden vermehrt Keuchhustenerkrankungen bei Jugendlichen und Erwachsenen beobachtet. Grund ist das Nachlassen des durch Impfung im frühen Kindesalter erworbenen Impfschutzes. Der Verlauf ist im Allgemeinen milder und weniger typisch als im Kindesalter. Dies führt oft zum Verkennen der Ursache, an Keuchhusten wird in diesem Alter oft nicht gedacht. Das häufigste Symptom ist ein über längere Zeit (3 Wochen und länger) anhaltender, hartnäckiger und meist nachts auftretender Husten, der auch einen anfallsartigen Charakter aufweisen kann. Unerkannte Keuchhustenerkrankungen bei Eltern und anderen im Haushalt lebenden Jugendlichen und Erwachsenen können zur Ansteckung von Säuglingen oder Kleinkindern führen.

Die **Kinderlähmung (Poliomyelitis)** ist eine Viruserkrankung, die zu Lähmungen der Arme, Beine, aber auch der Atmung und damit zum Tod durch Ersticken führen kann. Die meisten Kranken mit Lähmungen behalten Restschäden und sind damit lebenslang behindert. Die Schutzimpfung gegen Kinderlähmung wird seit Anfang 1998 nicht mehr als Schluckimpfung durchgeführt, sondern mit einem Impfstoff aus abgetöteten Polioviren (Totimpfstoff), dem wohl am besten verträglichsten Impfstoff

überhaupt, der keinerlei Komplikationen hervorruft. Das Ziel der WHO, die Poliomyelitis auszurotten, ist nur durch eine hohe Durchimpfungsrate (über 90 Prozent) der Bevölkerung zu sichern. Die Kinderlähmung kommt in Europa nicht mehr vor. Verbreitet ist sie aber noch auf dem indischen Subkontinent, in Ägypten und vor allem in West- und Zentralafrika. Die aus diesen Regionen durch Reisende eingeschleppten Erreger könnten sich in einer Bevölkerung, die nicht ausreichend gegen Kinderlähmung geimpft wird, sehr rasch ausbreiten und zu einem Aufflackern der Erkrankung führen. Die Schutzimpfungen gegen Kinderlähmung müssen also auch heute und in naher Zukunft konsequent durchgeführt werden!

Impfstoffe

Die Impfstoffe enthalten als wesentliche Bestandteile entgiftete Toxine (Toxoide) der Diphtherie- und Tetanuserreger, Teile des abgetöteten Keuchhusten-Bakteriums (azellulärer Pertussisimpfstoff), sowie zusätzlich beim Vierfachimpfstoff abgetötete Polioviren, die beim Impfling eine Immunität hervorrufen. Der verringerte Diphtherie- und Pertussis- Antigengehalt macht die Impfstoffe gut verträglich. Sie werden zur Auffrischung nach abgeschlossener Grundimmunisierung eingesetzt und in den Muskel gespritzt.

Wer soll geimpft werden?

Die Kombinationsimpfstoffe sind je nach Hersteller für Impfungen ab dem vollendeten 3. Lebensjahr (Herstellerangaben beachten!) geeignet. Empfohlen werden diese besonders für die im Impfkalender vorgesehene Auffrischung für 9- bis 17- Jährige sowie für notwendige weitere Auffrischungen im Erwachsenenalter.

Zur Auffrischung genügt eine einmalige Injektion. Die kombinierten Impfungen (TdaP bzw. TdaP-IPV) können gleichzeitig mit anderen Impfungen vorgenommen werden, Zeitabstände zu anderen Impfungen brauchen nicht eingehalten zu werden.

Wer soll nicht geimpft werden?

Wer an einer akuten, behandlungsbedürftigen Krankheit mit Fieber (über 38,5°C) leidet, soll nicht geimpft werden. Banale Infekte sind dagegen kein Hinderungsgrund für eine Impfung. Die letzten Impfungen gegen Tetanus und Diphtherie sollten mindestens 5 Jahre zurückliegen. Bei Kindern, die an Erkrankungen des Nervensystems leiden oder bei denen der Verdacht auf eine solche Erkrankung besteht, berät der impfende Arzt die Eltern über die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Impfungen. Dies gilt ebenso, wenn nach einer früheren Impfung gegen Tetanus, Diphtherie und/oder Keuchhusten (einzeln oder in Kombination mit Impfungen gegen andere Krankheiten) Krankheitssymptome aufgetreten waren.

Bei schwangeren Frauen müssen Nutzen und Risiken der Schutzimpfungen sehr sorgfältig abgewogen werden. Impfungen während der Stillzeit sind möglich.

Verhalten nach der Impfung

Der Geimpfte bedarf keiner besonderen Schonung, ungewohnte körperliche Belastungen sollten aber innerhalb von 3 Tagen nach der Impfung vermieden werden. Bei Personen, die zu Kreislaufreaktionen neigen oder bei denen Sofortallergien bekannt sind, sollte der Arzt vor der Impfung informiert werden.

Mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen nach der Impfung

Nach Impfungen kann es neben der angestrebten Immunität und damit dem Schutz vor der Erkrankung zu Rötung und schmerzhafter Schwellung kommen, was auch mit allgemeinem Krankheitsgefühl und Kopfschmerzen verbunden sein kann. Dies ist Ausdruck der normalen

Auseinandersetzung des Körpers mit dem Impfstoff und tritt meist innerhalb von 1 bis 3 Tagen, selten länger anhaltend, auf. Selten tritt die Impfreaktion bis zu 14 Tagen verzögert ein oder verstärkt sich. Gelegentlich schwellen nahe gelegene Lymphknoten an. Eine stärkere Schwellung im Bereich der Impfstelle oder des gesamten Armes, in den geimpft wurde, ist selten. Ebenfalls selten bildet sich ein kleines Knötchen an der Injektionsstelle oder ausnahmsweise ein keimfreier Abszess.

Ebenfalls innerhalb von 1 bis 3 Tagen kann es bei 10 bis 20 Prozent der Geimpften auch zu Allgemeinsymptomen (Unwohlsein, Müdigkeit, Schwitzen, Kreislaufbeschwerden, Durchfall, Kopf-, Gelenk- und Gliederschmerzen) und leichter bis mäßiger Temperaturerhöhung (selten über 39,5°C) kommen. Auch über Juckreiz nach der Tdap- Impfung wird berichtet.

In der Regel sind die genannten Reaktionen vorübergehend und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Impfkomplikationen

Allergische Reaktionen auf den Impfstoff sind möglich.

Komplikationen des peripheren Nervensystems sind bisher bei diesen Kombinationsimpfungen nicht beobachtet worden, aber nicht sicher auszuschließen.